

Ex-Geliebte kann hoffen

BGH: „Strafmaß zu hoch“

Die wegen Steuerhinterziehung verurteilte frühere Geliebte des Frankfurter „Bierkönigs“ und Ehrenbürgers Bruno Schubert darf auf eine Bewährungsstrafe hoffen. Der Bundesgerichtshof (BGH) hob das Urteil des Landgerichts Frankfurt, mit dem die 32-Jährige im März 2014 zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden war, im Strafmaß auf. Die BGH-Richter hätten den vom Gericht errechneten Schaden von rund 760 000 Euro moniert. Weil ein Teil verjährt sei, müsse der Steuerschaden niedriger angesetzt werden. dpa

NACHRICHTEN

Gehbehinderter ausgeraubt

Kein allzu großes Risiko ist am Dienstag ein Unbekannter eingegangen, der gegen 11.30 Uhr im Riederwald einen 72-Jährigen überfiel. Der sichtlich gehbehinderte Mann war gegen 11.30 Uhr im Theodor-Haubach-Weg unterwegs, als der mit einer dunklen Kapuzenjacke bekleidete Unbekannte seine offenkundige Hilflosigkeit ausnutzte, ihm die Börse aus der Jackentasche zog und mit etwa 90 Euro Bargeld und diversen Papieren flüchtete. skb

Griechenland-Komitee tagt im DGB-Haus

Das „Griechenland-Solidaritätskomitee Frankfurt Rhein-Main“ lädt für morgigen Freitag, 26. Juni, zur nächsten öffentlichen Vollversammlung ein. Ab 18.30 Uhr geht es im Gewerkschaftshaus in der Wilhelm-Leuschner-Straße 69–77 um die aktuelle Situation im Schuldenstreit zwischen Griechenland und seinen Gläubigern; außerdem berichtet ein Arzt aus Offenbach über die Situation des Gesundheitswesens in dem krisengeschüttelten Land. han

Kein Rollhockey mehr an der Zeppelinallee

Auf dem Rollschuhplatz in der Grünanlage Zeppelinallee darf künftig kein Rollhockey mehr gespielt werden. Ein Bürger, der von einem Puck am Kopf getroffen wurde, verklagte das Grünflächenamt, das Schmerzensgeld zahlen muss. Amtsleiter Stephan Heldmann untersagte daraufhin das Spielen auf der Fläche. Normalerweise müssen beim Rollhockey Netze hinter den Toren angebracht werden. Aus Gründen des Denkmalschutzes konnten diese in der Zeppelinallee jedoch nicht aufgestellt werden. jkō

Zulassungsstelle arbeitet wieder

Nach der Hackerattacke auf Kfz-Zulassungsstellen in Hessen und Rheinland-Pfalz können seit Mittwoch auch die Bürger in Frankfurt wieder ihre Autos anmelden. Die Zulassungsbehörde sei wieder offen, teilte die Stadt mit. Unbekannte hatten am Montag in beiden Bundesländern die Computersysteme der Kfz-Stellen lahmgelegt. dpa



Olivia im Rollstuhl und die blonde Emely (rechts), beide zehn Jahre alt, proben in der Turnhalle der Merianschule.

ANDREAS ARNOLD

Im Namen der Schöpfung

Das Werk von Joseph Haydn wird zu einem Vorzeigeprojekt der Inklusion

Von Friederike Tinnappel

Wer am Mittwochmittag die Turnhalle der Merianschule im Nordend suchte, musste nur immer den Ohren nach: Mehrere Hundert Meter schallte Haydns „Schöpfung“ über die Straßen, vor der Halle stapelten sich Straßenschuhe und Wasserflaschen. Drinnen, die Kinder barfuß und in schwarzer Turnkleidung, vielleicht 250, vielleicht auch mehr. Alle hören sie auf ein Kommando: das von Miguel Angel Zermeno, Choreograph und Tanzpädagoge.

Es handelt sich um ein Tanzprojekt der Superlative, das am 8. Juli in Frankfurt und am 13. Oktober in Wiesbaden zeigen wird, wie Inklusion gelebt werden kann: Rund 300 behinderte und nicht behinderte Kinder und Erwachsene sollen 90 Minuten lang in 30 Szenen eine eigene Version der Schöpfung zeigen – nach der brillanten Musik, die vor über 200 Jahren entstand.

Der musikalische Leiter Andreas Schulz konnte das Junge Sinfonieorchester aus Berlin und den Bachchor aus Bad Homburg gewinnen. Die bekannten Frankfurter Opern-Stars Simon Bailey, Anna Ryberg, und Ralph Simon singen die Soli der Engel Raphael, Uriel und Gabriel. Ein vierter neu erfundener Engel „Juriel“ übernimmt die Moderation und stellt anders als in der Originalversion vorgesehen auch kritische Fragen – etwa, was wir Menschen eigentlich mit dem Geschenk der Schöpfung so alles anstellen.

Heinz-Jürgen Lorenz hatte vor etwa zwei Jahren die Idee zu dem Projekt. Mit seiner Lorenzstiftung, die der erfolgreiche Unternehmer vor 25 Jahren gegründet hat, will er behinderten Kindern und pflegebedürftigen alten Menschen helfen. Dabei lernte er „die Macht der Musik“ kennen und erzählte von einem Kinderchor im Altenheim: Bei bekannten Liedern hätten die zum Teil demen-

TERMINE

„Die Schöpfung, ein Tanzprojekt der Inklusion“, ist am Mittwoch, 8. Juli, im Sendesaal des Hessischen Rundfunks und am Dienstag, 13. Oktober, im Kurhaus Wiesbaden, jeweils 19.30 Uhr, zu sehen.

Tickets sind über das Internet erhältlich: <http://www.adticket.de/Joseph-Haydn-Die-Schopfung-Gemeinsam.-Neu.-Erleben.html>. ft

ten Bewohner mitgesungen und den Text im Kopf gehabt. Mit seiner „Schöpfung“ möchte Lorenz zeigen, dass Inklusion funktioniert und alle Beteiligten davon profitieren. Die Schüler lernen, dass sie etwas erreichen können, wenn sie zielstrebig und geduldig bleiben: Bereits im September 2014 haben die Proben an sechs Frankfurter Schulen begonnen.

Der 13-jährige Dinel war zunächst enttäuscht, dass das Ganze eigentlich nichts mit Hip-Hop

zu tun haben sollte. Aber Zermeno hat sich eingelassen auf die Kinder, manche Bewegungsabläufe nicht mit Haydn, sondern mit Hip-Hop-Musik geprobt. Oder auch vertraute Bewegungen zugelassen, dann zum Beispiel in Zeitlupe oder „in Paaren“.

Gefragt wurden Schüler aus den Klassen vier bis neun. Die zwölfjährige Lynn aus der Musterschule konnte sich zunächst nicht vorstellen, wie „das mit der Inklusion klappen soll“. Auch Dinel, der zur Konrad-Haenisch-Schule geht, hatte wohl Bedenken. „Aber dann wurden wir immer besser und besser, und ich habe gemerkt, dass auch Kinder, die sich nicht bewegen können, tanzen können.“ Sehr beeindruckt sollen die nicht behinderten Kinder gewesen sein, als sie erlebten, mit welcher großer Selbstdisziplin sich die behinderten Menschen, die von dem Verein für Innere Mission in Nassau betreut werden, in das Projekt eingebracht haben.

„Viele kleine Schritte“

Christa Panke von der Stabsstelle Inklusion zieht nach zwei Jahren eine Zwischenbilanz

Es geht nicht nur um die Rollstuhlfahrer, stellt Christa Panke am Mittwoch im Gespräch mit der Frankfurter Rundschau fest. Inklusion ist für die 65-Jährige „ein Menschenrecht“, das gesellschaftliche Ausgrenzung verhindern soll. Inklusion habe eine soziale Dimension: Armut oder das Alter dürften nicht zu einer Stigmatisierung führen. Jeder Mensch habe ein Anrecht auf Teilhabe, sagt sie in ihrem Büro in der Braubachstraße 32.

Sie weiß, dass die Realität oft anders aussieht. Vor allem die Kinder armer Eltern tun ihr leid. Sie berichtet von einem Projekt

der Nachbarschaftshilfe. Junge Familien hätten von Frauen aus der Nachbarschaft Unterstützung erhalten.

Zwei Jahre ist es nun her, dass die Stabsstelle eingerichtet wurde. Es habe eine Vielzahl von Fachgesprächen gegeben, vor allem die Vereine und Kirchengemeinden seien sehr aufgeschlossen gewesen – aber bei der praktischen Umsetzung hakt es immer wieder. Inklusion bedeute, dicke Bretter zu bohren, Multiplikatoren zu gewinnen, die Geduld zu bewahren, auch wenn es nur mit kleinen Schritten vorangeht. Ähnlich wie die Genderfrage, die

Emanzipation der Geschlechter, in die Stadtverwaltung hineingetragen wurde, wünscht sich Panke ein „Inklusions-Modul“ für jede Fortbildungsveranstaltung.

Zur Chefsache machen

Mit ihrer Idee der „Graswurzelbewegung“, dem Knüpfen von Netzwerken, ist sie nicht so weit gekommen wie erhofft. Inklusion müsse von „der Verwaltungsspitze“, gemeint ist Oberbürgermeister Peter Feldmann, gefördert werden. So wie die Ex-OB Petra Roth die Stabsstelle Sauberes Frankfurt einst zur Chefsache

machte, solle Feldmann die Stabsstelle Inklusion mit ihren Querschnittsfunktionen übernehmen.

Untrennbar mit dem Begriff der Inklusion sei das Thema Gerechtigkeit verbunden. Durch die Beschäftigung mit der Inklusion sei ihr aufgefallen, dass die Gesellschaft verändert werden müsse – Panke spricht von „revolutionieren“. Allerdings wird die 65-Jährige bald nicht mehr in der ersten Reihe stehen: Im Oktober geht sie in den Ruhestand, um sich dann als Privatfrau etwa in den Schulen weiter zu engagieren. Das Thema Inklusion werde sie „nicht loslassen“. ft